34. Jahrgang. Dienstag, 21. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18860. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Verhalten der Socialdemokraten im Reichstage.

Abg. Bebel hat am Schlusse der Sonnabend-Sitzung des Reichstags constatiren zu müssen geglaubt, daß nur die Anständigkeit der Socialdemokraten das Haus in die Möglichkeit versetzt habe, die Debatte über den Normalarbeitstag zu schließen. Falls diese Auszählung beantragt hätten, würde das Haus sich als beschlußunfähig erwiesen haben. Bekanntlich hat der Reichstag den letzten Theil der Donnerstag- und die ganze Freitags-Sitzung auf die Berathung des socialdemokratischen Antrages verwendet, obgleich die Thatsache, daß der Antrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt werden würde, von vornherein feststand. Die Redner der socialdemokratischen Partei, die Abgg. Grillenberger und Auer haben jeder eine mehr als einstündige Rede über den Antrag gehalten und damit das Haus in einem Maße in Anspruch genommen, welches in gar keinem Verhältniß zu der Stärke der socialdemokratischen Partei (35 zu 397) steht. Der Schlußantrag ist, wie sich daraus ergiebt, daß auch der freisinnige Abg. Dr. Hirsch sich über denselben beklagt hat, nicht von freisinniger Seite gestellt worden.

Um so unbefangener ist man gerade auf freisinniger Seite in der Lage, den Bebel'schen Vorwurf der „Unanständigkeit" zurückzuweisen. Es wäre gar nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Bebel und dessen Freunde jeden ihnen unbequemen Schlußantrag mit der Bezweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses beantworten; sie würden aber dann auch die Folgen eines so „unanständigen" Verhaltens zu tragen haben. Der Reichstag hat bisher den socialdemokratischen Mitgliedern bei der Berathung des Arbeiterschutzgesetzes volle Freiheit der Bewegung gestattet, weil es ihm besser erschien, die Herren Bebel und Genossen ihre Auffassungen und Bedenken gegen das Gesetz öffentlich vertreten zu lassen, als durch eine strenge Handhabung der Geschäftsordnung die Klage zu ermöglichen, daß die Mehrheit des Reichstags ihnen nicht einmal gestattet habe, ihre Ansichten zu vertreten.

Nicht zum wenigsten auf diese Praxis ist die andauernde Beschlußunfähigkeit des Reichstags zurückzuführen, nicht umgekehrt, wie Herr Singer am Sonnabend meinte, die von der Mehrheit geübte „Toleranz" auf die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Es ist eben nicht jedermanns Sache, weit- und ziellose socialdemokratische Reden anzuhören über Fragen, über die innerhalb der übrigen Parteien des Reichstages, der sog. reactionären Masse kaum eine Meinungsverschiedenheit besteht. Nur der Wunsch, die socialdemokratischen Mitglieder ausreden zu lassen, hat den Reichstag bestimmt, dem Antrage Auer betreffend den Normalarbeitstag trotz der dringenden Geschäftslage einen so breiten Raum zu gestatten. Die Verhandlung hat erwiesen, daß die Socialdemokraten den zehnstündigen Normalarbeitstag nur wollen, um durch die Gesetzgebung den Arbeitern das Erzwingen höherer Löhne, wie sie solche aus wirthschaftlichen Gründen beanspruchen können, zu ermöglichen, und daß die große Mehrheit des Reichstages und die Regierung zwar eine Beschränkung der Arbeitszeit aus Rücksicht der Gesundheit der Arbeiter je nach der Art des Betriebes herbeizuführen bereit sind, daß sie aber eine, wie auch Herr Auer zugeben mußte, undurchführbare einheitliche Regelung der Arbeitszeit für alle erwachsenen männlichen Arbeiter nicht wollen. Neue Gründe für den Antrag Auer würde auch Herr Bebel nicht haben beibringen können.

Von dem Augenblick an, wo die Mehrheit des Reichstages sich entschlösse, die Debatten auf das zur Herbeiführung einer sachlichen Verständigung nothwendige Maß zu beschränken, würde die Bebel'sche Drohung mit der Auszählung platt zu Boden fallen. Es wäre dann dem Reichstage ein leichtes, die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes in ein oder zwei Sitzungen zum Abschluß zu bringen und dazu würde es an einem beschlußfähigen Hause nicht fehlen. Wenn die Herren Bebel und Genossen auf die Beschlußfähigkeit des Reichstages so großen Werth legen, so kann ihnen geholfen werden.

Deutschland.

Quieta non movere.

Unter dieser Ueberschrift bespricht die Wiener „N. Fr. Presse" die Rede, die Fürst Bismarck neulich an die Deputation der Kieler Conservativen gehalten hat und in welcher er bekanntlich das geflügelte Wort von dem „Quieta non movere" in die Welt sandte. Sie stellt Bismarcks Ausspruch: „conservativ und ministeriell fällt nicht immer zusammen" in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen und knüpft daran folgende Bemerkungen:

„Warum verkündigt er diesen Satz? Weil sein Eintritt in den Reichstag gar keinen anderen Sinn haben kann als den, daß er der bestehenden Regierung Opposition machen will. Diese Regierung wagt es, die Getreidezölle zu ermäßigen; sie besitzt den Muth, einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in die Wege zu leiten; sie unterfängt sich, mittels einer neuen Landgemeinde-Ordnung die Privilegien des Grundbesitzes anzutasten, und sie hat obendrein die Vermessenheit, zu existiren, trotzdem Fürst Bismarck noch in sich die Kraft verspürt, allmächtiger Kanzler zu sein, trotzdem er noch lebt und nur durch einen stärkeren Willen verurtheilt ist, mit dem Mandat eines Reichstags-Abgeordneten fürlieb nehmen zu müssen. Als Fürst Bismarck am Steuer saß, da war es ministeriell und conservativ zugleich, Schutzzöllner und Agrarier zu sein; jetzt, da eine andere Regierung den Schutzzoll mildern, die Getreidezölle ermäßigen will, fällt ministeriell und conservativ nicht zusammen, man ist ein rechter Conservativer nur, wenn man anti-ministeriell ist. Das besagt die Rede, welche Fürst Bismarck an die Kieler Deputation gerichtet hat, sie enthält das Programm, mit welchem Fürst Bismarck sich zum Eintritt in den Reichstag vorbereitet, sie ist die Ankündigung der „negativen Mitwirkung", die er beansprucht. Und in der That, es ist keine Frage, daß es sein gutes Recht ist, sich der Regierung gegenüberzustellen, sie im Reichstage zu bekämpfen, es ist die Wahrheit, wenn er es als eine große Dummheit bezeichnet, daß von ihm verlangt werde, sich nicht mehr um Politik zu kümmern; nur die Art, wie er seine Opposition im voraus zu rechtfertigen sucht, ist sonderbar, weil sie allem widerspricht, was er als Reichskanzler gesagt, gethan und von Anderen verlangt hat. Jeder andere Abgeordnete könnte den Satz aussprechen: „Conservativ und ministeriell fällt nicht immer zusammen", nur in dem Munde des Fürsten Bismarck nimmt er sich seltsam aus, weil er als Kanzler es niemals geduldet hat, daß ein Abgeordneter sein Verhalten nach diesem Satze einrichte ...

Quieta non movere. Man hat ihn selbst von der Stelle gerückt, um die Möglichkeit erwünschter und nothwendiger Neuerungen zu schaffen. Das ist es, wofür er als Reichstagsabgeordneter Revanche nehmen will an denen, welche seit seinem Sturze regieren, und an denen, welche mit der neuen Regierung zufrieden sind."

Das alles erscheint uns vollständig zutreffend. Wenn aber das Wiener Blatt mit den Worten schließt:

> Er ist noch immer ein Riese, und wenn er seine Arme reckt, so zittern diejenigen, welche zu fürchen haben, daß auf sie der Schlag niedergehe,

so dürfte es sich sehr irren. Wer sollte wohl zittern vor Bismarcks Eingreifen im Parlament? Höchstens seine Anhänger — das haben die bisherigen um Bismarcks Candidatur concentrirten Vorgänge, wie z. B. der bekannte Ausspruch Delbrücks über die „Blamage" eines Durchfalles und das „Unheil" einer Wahl Bismarcks, genugsam bewiesen —, seine Gegner sicher nicht, denen es nur erwünscht sein kann, einmal auf gleichem Boden mit Bismarck die Degen zu kreuzen; und die Regierung wohl auch nicht, wenn anders sie dasjenige Maß von Festigkeit besitzt, was man ihr von Rechts wegen zutrauen darf.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der **Wortlaut** der schon ihrem Hauptinhalte nach erwähnten **Rede**, die der **Kaiser** am Sonnabend Nachmittag bei dem militärischen Diner im weißen Saale gehalten hat, ist folgender:

Pro gloria et patria! Diese Ueberschrift möchte ich dem heutigen Tage geben; er ist ein Tag vaterländischen Gedenkens. Am 18. April 1417 wurde Kurfürst Friedrich der Erste von Brandenburg mit der Mark belehnt, vor 370 Jahren am 18. April 1521 sprach Luther auf dem Reichstage zu Worms die bedeutungsvollen Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen!" und der schwere Gang, den er gethan, und seine Lehre wurde gerade für Preußen von großer Tragweite. Am 18. April 1864 führte Prinz Friedrich Karl einen Theil der Truppen, die heute die hohe Auszeichnung erhalten haben, gegen einen tapferen Feind und entriß ihm seine Verschanzungen. Der 18. hat aber auch sonst noch seine große Rolle in der preußischen Geschichte gespielt, denn am 18. Januar hat sich der erste König von Preußen die Krone aufgesetzt und gleichfalls am 18. Januar ist das neue deutsche Reich entstanden. In allen entscheidenden Zeiten hat die Armee dazu beigetragen, den Ruhm und die Größe von König und Vaterland mit zu begründen. So rechnet Kaiser und Reich, König und Vaterland auch in aller Zukunft auf diese Stütze.

In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl der Armee, ganz besonders aber gilt den heute von mir beliehenen Regimentern mein Hoch! Hurrah, hurrah, hurrah!

h. **Berlin**, 19. April. **[Die Bergarbeiterbewegung.]** Die partiellen Strikes im Bergrevier Westfalens sind den Leitern des Central-Vorstandes der Bergleute nicht sehr gelegen gekommen, da dieselben beschlossen haben, zunächst noch die Organisation zu vervollkommnen. Es sollen zunächst die polnischen Arbeiter, welche auf einzelnen Zechen in größeren Schaaren arbeiten, für die Socialdemokratie gewonnen werden und es ist deshalb an die Vertrauensmänner folgende Weisung ergangen:

> „Es ist dafür Sorge zu tragen, daß in denjenigen Orten, wo viele polnische Kameraden wohnen, in nächster Zeit Versammlungen stattfinden und uns (dem Central-Vorstand) sofort Mittheilung zu machen, damit wir die Zeit bestimmen können. In diesen Versammlungen wird ein polnischer Kamerad referiren."

Der Central-Vorstand ist augenblicklich eifrig bemüht, die Bildung von Consum-Vereinen zu fördern und in dieser Beziehung sind schon ganz nennenswerthe Erfolge erzielt. Auch der chronische Geldmangel scheint wunderbarer Weise in der letzten Zeit geschwunden zu sein; so sind für die strikenden Kameraden auf Trappe mit einem Male 3300,89 Mk. eingegangen, während in früheren Wochen 100—200 Mk. zusammenkamen; auch die Hauptunterstützungskasse (Joh. Meyer Verwalter) hat recht ansehnliche Beiträge erhalten. Die Herren Schröder, Bunte, Siegel sind von ihrer Aufnahme in Paris ganz entzückt und überall erzählen sie, daß sie auf dem Pariser Rathhause officiell mit Champagner tractirt sind. Durch den Pariser Congreß ist zweifellos in die Bergarbeiterbewegung sehr viel Leben hineingekommen und darum verdient sie die sorgfältige Beobachtung.

* **[Geffcken über die chilenische Hafensperre.]** In der „Weser-Zeitung" stellt Geheimrath Geffcken, der bekannte Kenner des Völkerrechts, als dringliche Aufgabe der deutschen Regierung gegenüber den chilenischen Zuständen Folgendes auf: 1) Beschießung offener Städte gemeinsam mit England zu verhindern. 2) Dem Präsidenten Balmaceda die Berechtigung zur Hafensperre abzusprechen, die durchzuführen er keine Macht habe. 3) Einsprache dagegen zu erheben, daß deutsche Häuser in seinem Machtbereich für Expeditionen aus den nördlichen Häfen verantwortlich gemacht werden.

* **[Die neue Schulreform und die Erhaltung der Realgymnasien.]** Eine für alle Communen wichtige Antwort ist dem Berliner Magistrat auf seine an den Cultusminister gerichtete Petition: „Ew. Excellenz wollen uns unsere Realgymnasien erhalten und den Abiturienten derselben das Recht zum Studium der Medizin verleihen", ergangen. Die Antwort lautet: „Dem Curatorium erwidere ich auf die Vorstellung vom 22. Februar d. J., daß über die Frage der Gestaltung des Lehrplanes und der Berechtigung der Realgymnasien für die Zeit des unter den schonendsten Formen auszuführenden Uebergangs derselben in andere Schularten endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen sind und auch vor 1. April 1892 schwerlich werden getroffen werden."

* **[Puttkamer.]** Die Freunde des früheren Ministers des Innern, Herrn v. Puttkamer, sind voller Ungeduld, ihren alten Gönner abermals in

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

(Fortsetzung.)

18)

Nichts ist oft gräßlicher, als der Vergleich, nichts erschrecklicher, als der Contrast. Der Satan wird erst dann zum Satan, wenn man ihn neben den Engel stellt. Würde man das Licht nicht kennen — die Finsterniß würde uns erträglich dünken und wir würden die Finsterniß nicht so hassen, wenn das Licht uns nicht so außerordentlich lieb wäre.

Neben das Alter, die Häßlichkeit, das vernunftlose, unweibliche, verbitterte Wesen Anastasias trat die Figur Wandas, die Verkörperung der Anmuth, der Güte, des süßen Friedens, jenes Friedens, welcher über das Dasein des Menschen ein Wonnemeer ausströmt, sein Haupt mit erhabenen Gedanken, mit Liebe erfüllt und sein Herz zu großen Thaten anspornt.

Der arme Träumer hatte eine Vision voll von unendlicher Lust und Verzweiflung. Es war ihm, als ob unter seinem Dache dort am Kamin, im stillen Winkel seines häuslichen Herdes, anstatt der physisch und psychisch kraftlosen, leidenschaftverzehrten Kranken eine liebliche Mädchengestalt sich lagere, deren tiefblaue Augen in grenzenloser Liebe zu ihm aufschauten und deren weißes Kleid und hohe Elfenbeinstirn sich leise rötheten von dem Glanze des stillen Feuers, das aus seiner Brust und seinen Augen sich über sie hin ergoß.

Gestern noch stand er diesem süßen Wesen in einer anderen Umgebung gegenüber. Sie blickte kindlich — unschuldig, liebeahnend zu ihm auf und, als ob ein plötzlicher Kummer sie ergriffen, färbten ihre Wangen sich blasser und an ihren Augensternen hingen zwei glitzernde Thränen.

Er erinnerte sich dessen und wie ein Blitz durchzuckte ihn jetzt der Gedanke: „Sie würde mich geliebt haben. Sie hätte mein sein können!"

O Schmerz!

Er hob sein gesenktes Auge empor und sein Blick fiel auf die blauen Lippen und die gefurchten Wangen Anastasias. Wie ein Vulcan begann es in seiner Brust zu rasen. Nieempfundene Regungen tauchten empor, einen Lavastrom von Bitterkeit und dumpfer Wuth emporschleudernd. Er fühlte eine instinctive, von Riesenhaß erfüllte Kraft in sich erwachen, die ihn hinzerrte, dorthin, gegen das Weib, welches seine Jugend vergiftete, seine Laufbahn zerstörte, seine Begeisterung vernichtete, ihn auf Irrwege warf, seine Geistesruhe trübte und den Weg zu seinem Glücke versperrte.

Sein Gesicht glühte, seine Lippen zuckten — er machte einige Schritte vorwärts. Was wollte, was sollte er thun? Sollte er dieses unglückselige Weib und sich beschimpfen? Er bezwang sich, senkte beschämt die Stirne und stürzte hinaus aus der Wohnung.

16. Kapitel.

Bisher hatte August mit ganzer Willenskraft sich gegen jede Reflexion über seine Beziehung zu Wanda gesträubt. Er drängte den Moment innerer Selbstschau gewaltsam zurück, denn er ahnte, daß eine solche jene Beziehung zerstören müsse.

Wenn er Wanda nicht sah, so war ihm, als ob die Sonne nicht leuchte, als ob ihm die Luft zum Athmen fehle. Und wenn er während der trockenen Tagesarbeit, nachdem er einige Zeit nicht an sie gedacht, sich ihrer wieder erinnerte, fühlte er seine Augen wie geblendet, so daß die Buchstaben, die er eben niedergeschrieben, vor ihm verschwammen. Oftmals erfaßte seine Brust ein großer Schmerz, und er fühlte instinctiv, daß demselben ein weit größerer Schmerz nachfolgen müsse. Dann schloß er die Augen, ließ ihre süße Gestalt vor sich emporsteigen und war beruhigt.

Eine geheime Stimme seines Innern sagte ihm, daß die Holde im Leben wie im Traum unerreichbar für ihn bleiben werde, eine goldene Himmelswolke, stets entschwebend, nie zu erfassen. Aber diese Stimme ertönte immer nur unklar und er gestattete dem Herzen nicht, sein Liebesräthsel dem Kopf zur Lösung vorzulegen. So oft der Verstand an die Analyse seiner Empfindungen gehen wollte, rief er sich hartnäckig zu:

„Ich liebe sie wie meine Schwester! ich bete sie an wie einen Engel!"

Dann hörte er wieder eine Stimme, die seinen Worten Lügen strafte, eine Stimme, die er durch Arbeit, durch Bewegung, durch allerlei Ablenkungen zu betäuben suchte.

Jetzt aber war der Moment gekommen, wo er jene innere Gewissensstimme nicht mehr unterdrücken konnte. Der Auftritt mit Anastasia und das plötzliche Erscheinen Wandas am Fenster hatten eine fürchterliche Umwälzung in ihm erzeugt. Der Vorhang, mit welchem er die Tiefe seines Herzens bisher verhüllt hatte, zerriß und zum ersten Mal rief er sich laut ein offenes: „Ja ich liebe, ich liebe sie!" zu.

Wie bewußtlos und taub für die ihn umgebende Welt eilte er aus seinem Hause vorwärts ins Weite. Alle seine Geisteskräfte concentrirten sich auf sein Inneres. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft tauchten hell vor ihm empor.

Verbittert warf er dem Schicksal die Frage vor, warum es ihm eigentlich versage, was seiner Natur doch am nöthigsten: häusliches Glück, häuslichen Frieden?

Es giebt Menschen, denen diese Güter als ein wichtiges Blatt im Buche des Lebens gelten, und die es dennoch leicht verwinden, wenn dieses Blatt herausgerissen wird und nicht mehr existirt. Es sind dies entweder Männer, die nur für Thaten, für Ideen leben, oder menschliche Schmetterlinge, die ohne Ueberlegung und warme Empfindung ziellos eitlen Spielereien nachjagen.

August gehörte Jenen, denen Liebe Ziel und häuslicher Friede die Welt ist. Rauschende Gesellschaften, der blendende Glanz persönlicher Triumphe, wildtobende Vergnügungen reizten ihn nicht. Ein Künstler und Träumer, wie er, bedurfte jene aus Liebe geborene Ruhe, jene Quelle süßer, heiliger Begeisterung, welche nur dem eigenen, von einem liebenden Weibe genährten, häuslichen Herde entströmt.

Er blickte in die Vergangenheit zurück und durchmaß die mit Anastasia verlebten Jahre. Er erinnerte sich jener schrecklichen Periode, da sein Herz, von Abscheu und Mitleid ergriffen, die Lust nach höherem Streben allmählich verlor, wo der Genius der Kunst ihn verließ, die Kunstwelt sich in immer dichterem Nebel vor ihm verhüllte und Kälte und Bitterkeit in seine Brust zogen. Er erinnerte sich jener Momente, wo er sich bewußt war, den besten Theil seines Selbst verloren zu haben und wo er in seinem Hause, von unsympathischer Arbeit zurückkehrend, entweder nur Todesstille und Grabesschauer, oder das convulsivische Toben eines unglücklichen Wesens fand, das er zu hüten und zu schützen verpflichtet war.

Es tauchten jene schlaflosen, in traurigem Grübeln verbrachten Nächte vor ihm empor, jene Tage, Monate, Jahre, wo kein Strahl erhebenden Geistes, kein Schimmer der Poesie seinen Pfad erhellte, wo er wie ein Lastthier, das sein Joch mühsam auf holperigem Boden fortschleppt, schweigend und geduldig sein monotones Dasein hinter sich herzog. Und nun auf einmal an seinem Lebenshimmel dieser Strahl, dieses Leuchten!

Es war ihm, als ob in der Gestalt Wandas seine herrlichsten Träume sich verkörperten. Sie erweckte in seinem Busen die erstorbene Begeisterung zu neuem Leben. Er fragte sich, was wohl aus ihm geworden wäre, wenn das Schicksal ihn mit diesem Wesen verbunden hätte? Und es war ihm, als müsse er an ihrer Seite ein König im Wunderlande seiner Kunst geworden sein, als müsse er die Höhe seiner verehrten Meister erreicht und sein Geist den Eintritt in die ewigen, heiligen Hallen unsterblichen Ruhmes errungen haben.

Es giebt wenig Frauen, die selbst die göttliche Gabe der Begeisterung besitzen. Aber die Natur entschädigte sie dafür, indem sie ihre Persönlichkeiten zur Quelle der Begeisterung für diejenigen erhob, welche ihnen Liebe weihen. Wer weiß, ob nicht bei jeder großen That, bei jedem erhabenen Gedanken der erste Anstoß durch den wohlthuenden Einfluß eines Weibes gegeben wurde.

August verlor sich in überschwengliche Glücksträume. Er träumte wie ein Mensch mit jungem, fleckenlosem Gemüthe, der sich nach Glück und Freude sehnt; wie ein Künstler, dessen Seele die ihm auf Erden verschwisterte sucht, um sich, vereint mit ihr, hoch über die nichtige Umgebung und den lärmenden Pöbel hinweg, in den Aether der reinen Kunst, in den stillen Hausfrieden eines liebeverschönten, traulichen Heims zu erheben.

Und diese Träume konnten sich erfüllen, denn wie durch einen rosig gefärbten Schleier sah er deutlich, daß er für sie dasselbe war, was sie für ihn.

Aller Glanz, der jemals ein glückliches Menschengesicht überströmte, strahlte auf seinem Antlitz, allerdings nur, um bald darauf zu verschwinden und einer düsteren Wolke Platz zu machen.

„Und trotz alledem wird sie niemals, niemals die Meine werden!"

Sich finden und gleichzeitig sich verlieren — sich begegnen und zugleich sich scheiden — sich lieben und es nicht gestehen dürfen — geliebt zu werden und nicht einmal das Recht besitzen, einen flüchtigen Liebesblick aufzufangen: o, warum wandelt die Natur das Herz eines solchen Unglücklichen nicht zu Marmor oder Eis? Warum läßt sie sein Auge nicht erblinden, daß er die Schönheit nicht erblickt? Was hat er denn so Böses gethan, daß ihn das Schicksal so verhöhnen darf? (Forts. folgt.)

Staatsstellung zu sehen. Immer wieder lanciren sie die Nachricht, daß Herr v. Puttkamer dazu ausersehen sei, an Stelle des Grafen Behr-Negendank Oberpräsident der Provinz Pommern zu werden. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß vorläufig Graf Behr-Negendank ein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht hat und daß es unseres Wissens nicht üblich ist, über eine Stelle zu disponiren, deren Inhaber nicht den Wunsch zu erkennen gegeben hat, von dieser Stelle abzutreten. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß Graf Behr-Negendank, welcher im nächsten Jahr sein 65. Lebensjahr zurückgelegt, in nicht ferner Zeit den Abschied nehmen wird. So lange dies jedoch nicht geschehen, so lange können Erwägungen über eine anderweitige Besetzung des Oberpräsidentenpostens in Stettin nicht Platz greifen. Bis dahin jedenfalls werden sich die Freunde des Herrn v. Puttkamer gedulden müssen.

* **[Der Siebener-Ausschuß zur Berathung der Reform des höheren Schulwesens]** hat sich nach vier Sitzungen bis Ende Mai vertagt. Die Gutachten über die Lehrpläne ꝛc. waren an mehrere Referenten, welche dem Ausschuß darüber berichtet haben, vertheilt. Die Referenten werden nun für die Commission einen schriftlichen Bericht über die weiteren Vorschläge an der Hand der Gutachten erstatten. Der Bericht geht dann an den Minister. An den jetzigen Berathungen haben weder der Minister noch sein Generalreferent Geheimer Rath Stauder theilgenommen. Der Minister hat indessen die Mitglieder der Commission empfangen und von denselben den Bericht über den Stand der Arbeiten entgegengenommen. Die Arbeiten der Commission zu Ende des künftigen Monats werden unter Theilnahme des Ministers abgewickelt. Anfangs Juni werden dann die Reisen verschiedener Commissionsmitglieder zur Besichtigung preußischer und außerpreußischer Unterrichtsanstalten den Anfang nehmen. Diese Reisen erstrecken sich auf die Besichtigung der Franke'schen Stiftung in Halle, des Gymnasiums zu Schulpforta, sowie verschiedener Schulanstalten in Württemberg, Baden und Hessen.

* **[Das größte Dorf.]** Das größte Dorf in Schlesien und lange Jahre auch in ganz Preußen war bisher **Langenbielau**. Jetzt ist es von dem oberschlesischen Fabrikdorf **Zaborze** übertroffen. Dieses hat nach der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1890: 16 234 Einwohner, während Langenbielau deren nur 15 860 zählte.

Frankreich.

* **[Beschlagnahme des Gepäcks eines Extrazuges in Frankreich.]** Vor der I. Kammer des Civiltribunals der Seine kam kürzlich ein interessanter Prozeß zur Verhandlung, dessen Hauptmomente wir in Nachstehendem nach dem „Journal des Débats" wiedergeben:

Ein indischer Nabob — Se. Hoheit Syagi-Rao, Maharadschah Gaikow von Baroda — hatte einige Zeit vergnüglich in Paris zugebracht. Der Eigenthümer seiner Miethswohnung auf dem Boulevard Haußmann forderte von ihm 20 000 Frcs. für Reparaturen. Der Maharadschah weigerte die Zahlung und dampfte eines Tages unter Mitnahme seiner ganzen Habe mittels Extrazuges gen Konstantinopel. Der Miethsherr erwirkte für seine Forderung eine Beschlagsverfügung auf das Reisegepäck seines Schuldners, und diese wurde der Direction der Ostbahn in Paris zugestellt, bevor der Extrazug mit dem beschlagnahmten Gepäck die französisch-deutsche Grenze erreicht hatte. Die Direction aber ließ den Zug die Grenze überschreiten, ohne die Beschlagnahme auszuführen, obschon dazu genügende Zeit vorhanden gewesen wäre. Sie wurde deshalb auf die Bezahlung von 20 000 Frcs. „als Ersatz des dem Gläubiger durch ihre Unthätigkeit verursachten Schadens" verklagt. Die Beklagte machte zur Rechtfertigung ihres Verhaltens geltend, die der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes schuldige Rücksicht habe nicht gestattet, den Extrazug in seinem Laufe aufzuhalten. Dazu würde es einer Abänderung des Fahrplanes für 22 Züge bedurft haben, und etwaige telegraphische Anordnungen hätten unmöglich so genau gegeben werden können, daß dadurch jede Verwickelung und jede Gefahr sicher vermieden worden wäre. Zudem habe es sich um das Eigenthum eines ausländischen Fürsten gehandelt, welcher der französischen Gerichtsbarkeit garnicht unterstehe. Endlich habe die Verwaltung sich nicht als dritte Inhaberin des Gepäckes betrachten können, welches vielmehr in der Inhabung des Reisenden verblieben sei. Entgegen den Anträgen des nach Vorschrift des französischen Gerichtsverfahrens gehörten Staatsanwalts als Vertreters des öffentlichen Interesses, wurde die Klage einfach abgewiesen.

Amerika.

* Aus **Buenos-Ayres** erfährt das Reuter'sche Bureau von gut unterrichteter Seite, daß sich die Provinzial-Regierungen der von dem Präsidenten Pellegrini vorgeschlagenen **Bankenreform** widersetzten.

Coloniales.

* **[Der Verbleib Wißmanns im Reichsdienst]** ehrt den bisherigen Reichscommissar um so mehr, wenn man bedenkt, daß er ein schweres Opfer gebracht hat. Es ist nicht jedem gegeben, sich mit einer zweiten Stelle zu begnügen, wo er jahrelang als Erster geherrscht. Aber Wißmann hat die Sache stets über die Person gestellt. Wer seine Thätigkeit in den letzten Jahren genauer verfolgte, der weiß, daß zwei Wünsche alle anderen überragten; der eine schon im Jahre 1886 von ihm geäußerte war der, den deutschen Colonialinteressen zu dienen, der andere, an der Bekämpfung des scheußlichen Sklavenhandels mitzuwirken. Wer diese Wünsche Wißmanns kannte, wußte, daß er sein Ziel, den ersten deutschen Dampfer auf den Victoria Nyanza zu bringen, unentwegt verfolge, daß er diese Arbeit als einen Theil seiner Lebensaufgabe betrachten würde. Freilich giebt es auch noch heute Leute, welche an der Möglichkeit der Durchführung dieses Gedankens zweifeln. Aber wir hoffen, daß Wißmann, „der Mann mit den sieben Köpfen", wie ihn die Suaheli nennen, durchdringen wird und daß ihm dazu von Seiten des Auswärtigen Amtes eine genügende Freiheit der Bewegung zugestanden werde. Denn schließlich kommt das, was Wißmann schaffen will, doch der ostafrikanischen Colonie zu gute. Wir heißen Wißmann in der Heimath herzlich willkommen!

Von der Marine.

♀ **Wilhelmshafen**, 19. April. Die Schiffe des **Uebungsgeschwaders „Preußen", „Friedrich Karl"** und Aviso „Pfeil" sind gestern Abend wohlbehalten auf der hiesigen Rhede eingetroffen, während das Flaggschiff „Kaiser" mit dem Vice-Admiral Schröder an Bord und das Panzerschiff „Deutschland" die Reise nach Kiel fortgesetzt haben. Der commandirende Admiral, Vice-Admiral Frhr. v. d. Goltz, welcher das Mittelmeergeschwader auf der Reise von Southampton nach hier inspicirt hatte, traf an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl" hier ein. Beim Einlaufen des **„Friedrich Karl"** in die neue Hafeneinfahrt gerieth das Schiff (wie schon gemeldet), durch die Strömung versetzt, südlich von der Moole, etwa 300 Meter vom Lande entfernt, fest. Es wurden sofort alle Vorkehrungen zum Abbringen des Schiffes, welches bis über die halbe Länge auf einen Schlickberg aufgelaufen war, getroffen. Die Arbeiten wurden bei elektrischem Licht bis 12 Uhr Nachts, lange nachdem die Ebbe bereits eingesetzt hatte, fortgesetzt und heute Morgen in aller Frühe wieder aufgenommen. Das Schiff ist inzwischen auch schon abgetakelt worden. Ob eine Abgabe der Geschütze und Munition noch nothwendig erscheint, wird ein neuer Versuch zum Abbringen zeigen, welcher heute Abend bei Hochwasser gemacht werden soll. Verschiedene Dampfer sind bei den Abbringungsversuchen beschäftigt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. April. Die heutige **dritte Berathung der Landgemeindeordnung** hat bereits das sichere Resultat ergeben, daß das Gesetz schließlich gegen eine kleinere Zahl Conservativer und Freiconservativer angenommen werden wird. Die Generaldebatte wurde lebhaft durch eine Rede des Abg. **v. Kröcher** (cons.), der entschieden gegen das Gesetz eintrat.

Abg. **v. Kröcher** beklagt, daß conservative Männer ein so schlechtes Gesetz machten (Heiterkeit), welches nur den Freisinnigen als Abschlagszahlung gefalle. Von seinen Freunden im Lande sei nicht ein einziger dafür.

Abg. **Rickert** antwortet, daß die Freisinnigen allerdings, obwohl ihre Forderungen bezüglich des Stimmrechts, der Bestätigung, des Wahlmodus, der Uebertragung der Polizei an die Gemeindevorsteher nicht erfüllt seien, doch dafür seien, weil es fast ein Jahrhundert leider zum Schaden des Landes verzögert worden sei. Daß ein conservativer Minister eine Forderung des Liberalismus ausführen müsse, das ist die List der Idee. Graf Eulenburg, der gewiß conservativ war, gestand, daß die freisinnige Schöpfung des deutschen Reiches nur mit freisinnigen Gesetzen erhalten werden könne. (Hört, hört!) Der Schöpfer der Städteordnung, Stein, war auch conservativ. Immer, wenn die Nationalkraft entwickelt werden mußte, griff man zu liberalen Gesetzen. Mit den Grundsätzen Kröchers und seiner Freunde ist ein großes modernes Staatswesen nicht zu erhalten. (Zustimmung links.) Kröchers ehrliche Offenheit ist jedoch anzuerkennen. Viele Großgrundbesitzer denken ebenso, die Bauern keineswegs alle. Heftiger noch als v. Kröcher hat Fürst Bismarcks Presse die Regierung angegriffen. Man bezeichnet darin die Träger dieser Gesetze als „statistische Demokraten". Bismarck selbst rief in diesen Tagen den Conservativen zu: „Quieta non movere". Das sagt derselbe Mann, der als Minister den Wahlspruch hatte: „Flectere si nequeo superos Acheronta movebo", der die ganze Wirthschafts-Zollpolitik auf den Kopf stellte und leicht bei der Hand war, die Klinke der Gesetzgebung zu rühren. Jetzt, wo die Herren den Getreidezoll und die Spiritusliebesgabe haben, wollen sie Ruhe haben und nicht gestört sein. (Lebhafter Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Die Landgemeindeordnung ist nothwendig, aber das beste Gesetz ist nichts werth, wenn nicht Männer, die ihre Rechte kennen lernen, sich ihrer bewußt werden und sie rückhaltlos gebrauchen. Daß es an solchen Männern in den Landgemeinden nicht fehlen möge, das ist unser Wunsch. (Lebhafter Beifall links.)

Minister **Herrfurth** wendet sich gegen diejenigen, die das Bedürfniß der Landgemeindeordnung bestreiten. Wer es nicht bloß für unrichtig, sondern auch für unrecht erklärt, Gemeinden und Gutsbezirke zusammenzulegen und Zweckverbände zu bilden, könne nur von dem Grundsatz ausgehen, daß das, was ist, auch vernünftig ist. Um zu beweisen, daß dies nicht zutreffe, führt der Minister aus seiner neuesten Praxis eine Reihe besonders drastischer Fälle an. Nur der egoistische Quietismus fühle das Bedürfniß der Landgemeindeordnung nicht. Diese sei in den Wahlprogrammen nicht bloß der freisinnigen, sondern aller Parteien gefordert worden, in der conservativen in Form ortsstatutarischer Regelung, in den übrigen Parteien als codificirte Landgemeindeordnung. Der Beifall von der linken Seite mache ihn, den Minister, zwar stutzig, aber wenn er finde, daß er den rechten Weg gehe, so kümmere er sich um diesen Beifall nicht weiter, sondern nehme die Unterstützung, wo sie sich finde.

Herrfurths Rede wurde nur von einem Theil der Nationalliberalen mit gedämpftem Beifall aufgenommen. Sie stand nicht auf der Höhe der Situation. Seine Rechtfertigung, die wie eine Entschuldigung klang, daß er bei den Freisinnigen Unterstützung und Beifall finde, machte nicht nur bei den Freisinnigen keinen guten Eindruck.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.): Die Conservativen würden im übrigen nach dem in den letzten Tagen zwischen ihnen, den Nationalliberalen und den Freiconservativen erzielten Compromiß, nicht aus opportunistischen Gründen, sondern aus ehrlicher Ueberzeugung für das Gesetz stimmen. „Quieta non movere", sei auch den Conservativen Grundsatz; aber nachdem die Sache von der Regierung einmal angerührt sei, müßten sie dieselbe so zu gestalten suchen, wie es den conservativen Anschauungen entspricht. — In einer dann folgenden Polemik mit Rickert äußert v. Rauchhaupt unter großer Heiterkeit, die Menschen müßten darauf zugeschnitten sein, daß ihnen der Rock auch paßt.

Nach Beendigung der Generaldiscussion wurde in die Specialdiscussion eingetreten und die §§ 1 bis 14 nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Abg. **Rickert** hatte vergebens die Streichung von § 14 beantragt. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Reichstag.

Berlin, 20. April. Der Reichstag nahm heute vom **Arbeiterschutzgesetz** die §§ 138 bis 151 (Arbeiterinnen, jugendliche Arbeiter) nach der Commissionsfassung mit den Anträgen Gutfleisch u. Genossen an, worauf die weitere Berathung bis morgen vertagt wurde.

Berlin, 20. April. Die Mittheilung, daß die **Ernennung** des Staatsanwalts **v. Saucken** als **Landrath in Darkehmen abgelehnt** sei, ist mindestens **verfrüht**. Die Sache schwebt noch.

— Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht mehrere **Briefe Emins**, darunter einen vom 4. Dezember, worin Emin erklärt, falls Gravenreuth und Wißmann nicht mehr kämen, sei seines Bleibens nicht, da er persönlich nur an jene beiden gefesselt sei. Er theilt mit, daß er viel Elfenbein gesendet habe. **Diese Reise sei doch seine letzte.** Aus dem Schreiben geht Emins Absicht hervor, **auf Stanleys Publikationen zu antworten.** In einem Ende März in Zanzibar eingetroffenem Schreiben ersucht Emin, in Bagamoyo ein kleines Haus für ihn bauen zu lassen.

— Die „Post" schreibt: Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten (?) Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es Pflicht mitzutheilen, daß Mitte der vorigen Woche an maßgebendster Stelle die Versicherung gegeben worden ist, daß **der Friede weniger denn je bedroht und das Verhältniß mit Rußland so gut sei, wie seit langer Zeit nicht.**

— Die Soubrette Marie **Stolle** ist heute im Moabiter Krankenhause **gestorben.**

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge entbehren die Meldungen mehrerer Blätter über ein angebliches **Abschiedsgesuch des Generals v. Albedyll** jeder thatsächlichen Begründung.

— Das „Berl. Tagebl." meldet aus **Zanzibar**, **Wißmanns Gesundheitszustand** sei besser als jemals zuvor.

Bochum, 20. April. (Privattelegramm.) Verschiedene an der Ruhr belegene Zechen haben beschlossen, die **strikenden** Arbeiter der Zechen „Eintracht Tiefbau" nicht durch einen Ausstand zu unterstützen.

Lemberg, 20. April. (Privattelegramm.) In Tarnow wurden zahlreiche **Gymnasiasten** wegen **Geheimbündelei** in Untersuchung gezogen.

Pest, 20. April. (Privattelegramm.) Der „Lloyd" meldet, die **Streifcorps in Bosnien** und der Herzegowina seien **eingezogen** worden, weil die Sicherheitszustände daselbst keine außerordentlichen Maßregeln mehr erheischen.

Paris, 20. April. Der italienische Gesandte in Washington, **Fava**, ist heute hier eingetroffen und reist morgen Abend nach Rom weiter.

London, 20. April. Reuters Bureau meldet aus Lowrenco Marques und **Durban**: Der von den Portugiesen angehaltene **Dampfer „Agnes"** hatte an Bord eine **Expedition nach Mashona** unter Führung von John Willoughby. Die Portugiesen feuerten auf den Dampfer im Augenblicke der Landung; Willoughby holte die englische Flagge nieder und hißte die portugiesische. Die Expedition kehre gegenwärtig nach **Natal** zurück. Der portugiesische Gouverneur erklärte, da die englische Gesellschaft den modus vivendi zwischen England und Portugal verletzt habe, so hätten die Portugiesen desgleichen gehandelt.

Galveston, 20. April. **Präsident Harrison**, der gegenwärtig hier weilt, äußerte auf einer gestrigen Versammlung, er könne sich nicht zufrieden damit erklären, daß die **Nationen Europas** sich fast den gesammten **Handel Südamerikas** angeeignet hätten, der wegen der Nachbarschaft und der Sympathie, welche die monarchielose amerikanische Welthälfte verbinde, naturgemäß der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Reciprocitätsvertrage mit Brasilien andere **Verträge mit den Ländern Central- und Südamerikas** folgen würden. Er verspreche sich Großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.

Danzig, 21. April.

* **[Russisches Paßverfahren.]** Ueber die schon erwähnte neue Verordnung, betreffend Milderung der bisherigen rigorösen Vorschriften für die Zulassung von Reisenden mosaischer Confession in Rußland, erfahren wir, nachdem die Verordnung auch hier eingetroffen, folgendes Nähere:

Laut der seit dem Jahre 1876 bestehenden Paßvorschriften haben alle ausländischen Unterthanen mosaischer Religion behufs Erlangung des Visas zur Reise nach Rußland die specielle Erlaubniß des russischen Ministeriums des Innern in St. Petersburg nachzusuchen, sei es durch ein directes Bittgesuch an dasselbe, sei es durch Vermittelung der zuständigen deutschen Botschaft oder des Generalconsulats in Petersburg. Die deutschen Unterthanen können sich hierbei auch der Vermittelung des deutschen Ministeriums des Auswärtigen in Berlin bedienen. Eine alleinige Ausnahme hiervon machten nur große Bankiers und Inhaber notorisch bedeutender Handelsfirmen, denen das Recht zustand, direct bei den Consulaten die Visirung der Pässe zu beantragen. Diese Bestimmungen sind nun durch den neuesten Erlaß des russischen Ministeriums des Innern dahin präcisirt worden, daß die Generalconsulate und Consulate **ermächtigt sind, ohne Specialerlaubniß des Ministeriums** allen von ihnen für qualificirt erachteten Bankiers und Inhabern bedeutender Handelsfirmen das Visa mit bezüglichem Vermerk für die Zeitdauer von drei Monaten zu ertheilen. Während dieser Zeit dürfen Paßinhaber sich in Rußland aufhalten und beliebige Male die Grenze überschreiten, ohne daß es für jede einzelne Reise eines erneuten Visas bedarf. Befinden sie sich bei Ablauf des Termins noch in Rußland, so steht es ihnen frei, die eventuelle Prolongation bei den dortigen zuständigen Behörden direct zu beantragen; sind sie aber einmal nach Deutschland zurückgekehrt, so bedarf es für eine neue Reise auch eines erneuten Visas. Für diejenigen ausländischen Israeliten, welche in Rußland die erste Gilde erworben haben oder Fabriken oder Ländereien mit Erlaubniß des Staates besitzen, giebt das Visa oben erwähnte Rechte des Aufenthaltes und beliebiger Anzahl von Reisen auf die Dauer von 6 Monaten. Wenn Frauen Inhaber entsprechender Firmen sind, gelten für diese dieselben Bestimmungen; auch darf das Visa an Vertreter und Bevollmächtigte qualificirter Firmen ertheilt werden, wenn sie sich durch eine entsprechende Vollmacht, die zu den Akten der Consulatsarchive behalten wird, legitimiren. Als Qualification wird die amtliche Bescheinigung der ausstellenden Behörde oder einer Handelskammer erachtet werden, daß der Paßinhaber Bankier oder Chef einer bedeutenden Handelsfirma ist und entsprechende Handelsbeziehungen mit Rußland unterhält, sowie Vorlage der klassificirten Einkommensteuerquittung, welche mit zu bescheinigen ist. Diese Bescheinigungen verbleiben als Beläge bei den Akten des Generalconsulats.

Alle nicht in die angegebenen Kategorien gehörenden Ausländer mosaischer Religion haben nach wie vor die specielle Erlaubniß des Ministeriums des Innern auf dem erwähnten Wege zu erbitten.

Da auf den Pässen meistentheils die Religion nicht angegeben wird, so ist zu betonen, daß, wenn auch das Generalconsulat bei etwaiger Nichtkenntniß der einschlägigen Verhältnisse das Visa ertheilt hat und das Unzutreffende desselben an der Grenze oder auch erst bei dem Aufenthalte in Rußland sich herausstellt, der Paßinhaber trotz des Visas unweigerlich zurückgewiesen wird. Es dürfte sich daher im eigenen Interesse der betreffenden Paßinhaber empfehlen, daß sie bei Ausstellung des Passes gleich den amtlichen Vermerk der Religion beantragen.

* **[Kirchen-Concert.]** Zum Besten der Armen-Diakonie der St. Marien-Gemeinde wird am morgenden Buß- und Bettage, Abends 7½ Uhr, in der St. Marienkirche ein geistliches Concert stattfinden. Veranstalter und hauptsächlich Ausführender desselben ist der Kirchenchor zu St. Marien. Im Interesse des humanen Zweckes sei hiermit auf das Concert hingewiesen.

Elbing, 18. April. Der Münchener „Allg. Ztg." schreibt man von hier: Der französische **Stelzenläufer Dornon** hat sich getäuscht, wenn er geglaubt haben sollte, daß man ihm hier in unseren Zonen nicht auf die Finger sehen werde. Auch in Westpreußen ist er von der Station Rittel bis Sepothen (letzte Station vor Königsberg) einfach mit der Ostbahn gefahren. In Rittel hat er ein Buch vergessen, welches den Titel führt: „Dolmetscher für Reisende". Auf dem Abdruck eines Kautschukstempels liest man: „Boulangerie Centrale — S. Dornon Successeur de Pontes 3. Rue de Casino Arcachon." Laut Nachrichten aus Königsberg ist er zwar dort auf Stelzen in weißem Schafspelze zur Verwunderung der die Landstraße belebenden Bevölkerung eingezogen und hat auch am nächsten Tage wieder die Stadt auf Stelzen in östlicher Richtung verlassen, aber wer weiß wie weit ihm der Marsch bei der rauhen Temperatur behagen wird. Die letzterwähnte Strecke, welche er mit der Bahn zurückgelegt hat, beträgt doch auch etwa 30 Meilen. (Daß Dornon inzwischen die preußisch-russische Grenze überschritten hat, ist bereits mitgetheilt. D. Red.)

w. **Elbing**, 20. April. An der **Kraffohlschleuse** werden jetzt die beiden inneren Thore erneuert. Die Arbeiten sind auf 10 000 Mk. veranschlagt, werden aber 12 000 Mk. erfordern, so daß der Commune, die erst 1887 über 10 000 Mk. für die Kraffohlschleuse aufwenden mußte, abermals eine bedeutende Ausgabe dafür erwächst. Es wäre im Interesse der Stadt zu wünschen, daß den Kraffohlkanal der Fiskus übernähme. Die bisherigen Verhandlungen darüber haben sich leider stets zerschlagen. Doch ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung nach Fertigstellung der Weichsel-Nogatregulirung dem Wunsche der Stadt mehr geneigt sein wird.

s. **Flatow**, 19. April. Am Sonnabend fand hier eine Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Flatow statt, in der der hiesige Rechts-Anwalt Dr. Willutzki über Rentengüter, über die landwirthschaftlichen Zölle und über die Frage: „Wie sind die Einnahmen aus der Landwirthschaft zu vermehren?" referirte. In dieser Sitzung fand auch die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes statt. Vorsitzender ist der Gutsbesitzer Ikier-Flatow. Um dem letzten Referate praktische Folge zu geben, wurden die Milchlieferungsverträge der Besitzer mit dem hier am 1. Mai cr. eine **Molkerei** eröffnenden Molkereibesitzer Müller abgeschlossen. — Der hiesige Steuerinspector B r a n n e m a n n ist vom 1. Juli ab nach Küstrin und der Kataster-Assistent S c h ö n b e r g aus Frankfurt a./O. als Kataster-Controleur nach hier versetzt. — Nach einer Bekanntmachung der Behörden treiben Agenten einer in Sao Panlo zum Zwecke der **Colonisation in Brasilien** unter dem Namen: Neare, Sonnenberg u. Co. gebildeten Gesellschaft auch in hiesiger Gegend die Anwerbung in bedenklicher Weise, und es werden die Polizeiorgane ersucht, auf diese Personen ein wachsames Auge zu haben. — Der Durchschnittswerth der **Naturalbezüge** der landwirthschaftlichen Arbeiter unseres Kreises ist bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung amtlich wie folgt festgesetzt. Die Wohnung 30 Mk., Brennmaterial 45 Mk., 1½ Morgen Kartoffel- und Gemüseland 60 Mk., der Scheffel Roggen 4, Erbsen 5 und Gerste 3,25 Mk., Land zu Leinsamen 3 Mk., Nutzung aus Kuh-, Schweine- und Federviehhaltung 80 Mk., Unterhalt, Wohnung und Bespeisung eines Scharwerkers 200 Mk.

* Ueber die Ansprüche, welche bisher in **Ostpreußen** an die **Invaliditäts- und Altersversorgungsanstalt** gestellt worden sind, giebt eine Mittheilung des Vorstandes der Versicherung Auskunft, der wir folgende Angaben entnehmen: Bis einschließlich den 13. v. Mts. waren aus dem Regierungsbezirk Königsberg 4222, Gumbinnen 1912 Anträge eingegangen. Davon sind berücksichtigt 1916 resp. 831, zusammen 2747. Zurückgewiesen wurden 338 Anträge.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein griechischer Aprilscherz.]** Man schreibt vom 14. d. aus Konstantinopel: Gestern, am 1. April nach griechischem Stile, brachte die hiesige griechische Zeitung „Konstantinupolis" einen längeren, sehr sympathisch gehaltenen Aufsatz über den Wiener Männergesang-Verein, der bekanntlich Mitte Mai hier erwartet wird. Zum Schlusse folgt diesem Aufsatze noch ein Nachtrag folgenden Inhaltes: „Wie wir in letzter Stunde erfahren, sind die oben erwähnten Sänger heute Morgen mit einem Sonderzug hier eingetroffen und werden heute Abend um 12 Uhr türkisch (8 Uhr Abends) auf dem der Taximkaserne gegenüberliegenden Exercierplatz singen. (Es ist da ein ödes, am Ende der Stadt gelegenes, für Cavallerie-Uebungen bestimmtes Sandfeld gemeint.) Die Sänger werden dorthin durch die große Perastraße unter fortwährendem Absingen der Nationalhymne und unter den Rufen „Elgen" (soll wohl heißen Eljen) sich begeben. Selbstverständlich werden die Sänger festlich geschmückt und mit Epheu bekränzt sein, überdies vielfarbige Laternen mit sich führen. Vor den Sängern werden hierortige Trommelschläger, hinter denselben Lautenbläser marschiren, trommeln und blasen, und auf diese Weise mit abendländischem Gesange morgenländische Weisen verschmelzen." So handgreiflich auch der Aprilscherz war, so fanden sich trotzdem Tausende, die nach dem Exercierplatze hinauszogen, um die bekränzten, die Nationalhymne singenden, Elgen schreienden und Laternen schwingenden Wiener Sänger zu begrüßen. Zu spät merkten sie, daß man sie in den April geschickt hatte. Heute lacht ganz Konstantinopel darüber.

* **[Eine originelle Ehe.]** Man berichtet aus Wien vom 14. d.: Eine der originellsten Ehrenbeleidigungsklagen, über die je ein Richter zu verhandeln hatte, lag heute dem Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt vor. Der Privatkläger war der Hausbesitzer Jakob Sch. aus der Wallensteinstraße in der Brigittenau, und die von ihm gegen seine eigene Gattin angestrengte Ehrenbeleidigungsklage lautete wörtlich folgendermaßen: „Löbliches k. k. Bezirksgericht in Strafsachen! Ich bin mit meiner Gattin Julie seit 11 Jahren verheirathet, ein Zeitraum, der wohl hinreichend zu sein scheint, um einer Frau, wenn diese überdies

Mutter zweier Kinder ist, die Lust zu jenen „kleinen Thorheiten", die aber das Unglück der Ehe auszumachen pflegen, zu benehmen. Meine Gattin scheint aber in den Johannistrieb gelangt zu sein, denn sie vernachlässigt ihre Pflicht als Gattin und Mutter und besucht unter dem epikuräisch angehauchten Vorwande, man müsse sein Leben genießen, Restaurationen ohne mich, Tanzlokalitäten ohne mich und sogar des Nachts Kaffeehäuser ohne mich. Am 12. Februar d. J. besuchte meine Gattin wieder die Tanzschule, natürlich ohne mich, denn ich bin kein Tanzschüler mehr und auch meine Gattin ist dem Flügelkleide, welches sonst die Toilette der Tanzschule bildet, seit geraumer Zeit entwachsen. Sehr spät Nachts kam sie von der Tanzschule heim und auf meine, wie ich als Ehemann glaube, vollkommen berechtigte Frage, wo sie gewesen, sagte sie lakonisch: Im Residenzcafé! Ich legte mich ruhig zu Bette und schwieg. Am anderen Tage früh richtete ich einige sanfte Vorstellungen an meine Gattin. Statt diese reuig anzuhören und Besserung zu geloben, ergriff sie als Antwort den Pantoffel von ihrem Fuße und prügelte mich durch. Sie versetzte mir u. a. auch einen Schlag ins Auge, wodurch ich eine Verletzung davontrug und werde ich das ärztliche Parere beibringen. Ich bitte um Bestrafung meiner Gattin wegen Ehrenbeleidigung und körperlicher Mißhandlung." Die Verlesung dieser interessanten Klage wurde stellenweise von wahren Lachsalven begleitet. Bei der Verhandlung waltete auch der staatsanwaltschaftliche Functionär seines Amtes, welcher gegen die „epicuräisch angehauchte Hausbesitzerin wegen ihrer gesundheitsgefährlichen Hantirung mit dem Pantoffel die Anklage erhob. Frau Sch. bezeichnete über Befragen des Richters die ganze Anklage als „unwahre phantasievolle Uebertreibungen" ihres Gemahls, mit dem sie sich inzwischen, wie sie mit einem unheilvollen Seitenblick auf den „Privatkläger" hinzusetzte, vollkommen ausgesöhnt habe. „Ich habe ihm Alles verziehen!" schloß sie sodann. Der öffentliche Ankläger richtete an Herrn Sch. die Frage, ob er gegen seine Gattin wegen jener Verletzung mit dem Pantoffel eine Aussage ablegen wollte. „Ich danke", entgegnete der Gefragte ganz kleinlaut, „ich mache von der Rechtswohlthat des Gesetzes, mich der Aussage zu entschlagen, Gebrauch. Wir sind ja wieder ausgesöhnt." Frau Julie Sch. wurde nun von beiden Anklagen freigesprochen und verließ mit dem sichtbar zur Schau getragenen Triumphe einer Siegerin den Gerichtssaal. Ihr Herr Gemahl öffnete ihr galant die Thür.

* **[Die Influenza.]** Ueber das Wiederauftreten der Influenza in England schreibt der „Lancet": „Die letzten Wochen bewiesen, daß die Influenza in epidemischer Form wieder zu uns zurückgekehrt ist. In den Ver. Staaten ist sie mit einer Heftigkeit aufgetreten, welche ihr erstes Erscheinen in dem Winter 1889/90 weit übertrifft. Chicago scheint eine der ersten Städte zu sein, welche von der Krankheit heimgesucht wurden, und in vielen anderen westlichen Städten hat dieselbe jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Vor etwa drei Wochen tauchte sie in Newyork auf, und die Statistik zeigt, daß sie dort wie in Chicago eine wesentliche Zunahme der Todesfälle im Gefolge gehabt hat. In England ist die Influenza jedoch, wenn auch während des Winters einzelne Fälle in der Hauptstadt und an anderen Orten vorkamen, in epidemischer Form bisher nur in einigen Städten und Dörfern von Yorkshire, so namentlich in Hull, Sheffield, Driffield und auch Birmingham aufgetreten, ohne in letzter Stadt indeß den gleichen bösartigen Charakter wie im vergangenen Jahre zu tragen. Es läßt sich kaum erwarten, daß die Krankheit innerhalb dieser Grenzen bleiben wird und die kommende Woche dürfte vielleicht eine weit größere Ausbreitung derselben mit sich bringen."

Hamburg, 18. April. Auf dem Südafrikadampfer „Olinda" hat heute ein Breslauer Schauspieler seine Geliebte und dann sich selbst getödtet.

London, 18. April. **Die Klage der deutschen Gouvernante Frl. Valerie Wiedemann gegen Robert Horace Walpole**, den Angehörigen des berühmten englischen Adelsgeschlechts, auf Bruch des Eheversprechens wird in Kurzem wieder die Gerichte beschäftigen. In der letzten Zeit haben beide Parteien in Berlin Erhebungen anstellen lassen. Frl. Wiedemann, welche ihre Sache zu ihrem eigenen Schaden bisher selbst führte, hat jetzt einen Sachwalter in der Person Mr. Thomas Teriells angenommen. Die Vertheidigung des Beklagten Horace Walpoln wird der Generalanwalt und der Advocat Graham führen.

London. [Eine neue Tischmode.] Von einer neuen Mode wissen englische Blätter zu berichten. Kein Tischtuch mehr! Der Damast ist in Acht und Bann gethan und man servirt direct auf dem Tische, den man nur an den Seiten mit einem herabfallenden Behange umgiebt, auf dem allerdings noch die Gedecke der Gäste zu stehen kommen. Die Mitte des Tisches bleibt vollständig unbedeckt. Natürlich entfallen bei diesem Arrangement die gestickten Läufer. Das Tischdecken gestaltet sich darum aber nicht weniger complicirt, denn nun gilt es, bei der Wahl der Aufsätze und Vasen, welche die Tafel schmücken, auch die Farbe der Tischplatten zu berücksichtigen. So wählt man zu Nußholz silberne Vasen mit gelben Blumen und silberne Gueridonlampen (die Dinerstunde ist bekanntlich in London spät), deren weiße Spitzenschleier gelbe Seide durchschimmern lassen. Die erwähnten Behänge, sowie die Servietten zeigen dann, der Uebereinstimmung halber, gelbe Bänder, der Wein funkelt in prächtigen Crystallgläsern und die Speisen werden auf Silber servirt. Zu Alt-Eichen ist dann wahrscheinlich Roth und Gold de rigueur und zu einem etwaigen Speisetische von Mahagoni würden wir Blau und Platina empfehlen.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 20. April. In der Woche vom 9. bis incl. 15. April sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **3 Dampfer und 16 Segelschiffe auf See total verunglückt** (darunter gestrandet 6 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 2 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 1, verlassen 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 44 Dampfer und 34 Segelschiffe.

C. **London**, 17. April. Gestern in der Frühe traf der holländische Oceandampfer „P. Caland" in Dover ein. Der Capitän meldete, daß sein Schiff den Schraubendampfer „Glamorgan" in den Grund gerannt habe. Der Caland dampfte am Mittwoch Abend den Kanal hinab, als er etwa 10 englische Meilen vom englischen Ufer entfernt mit dem „Glamorgan" zusammenstieß. Die (übrigens bereits telegraphisch gemeldete) Collision ist fast unerklärlich, da es ein schöner Abend und der Himmel fast unbewölkt war. Der „Glamorgan" ging unweit der Varne Sandbank unter. Der „Caland" erlitt übrigens bei dem Zusammenstoß selbst nicht unbedeutenden Schaden. Der Bug des „Caland" wurde unterhalb der Wasserlinie völlig eingestoßen. Der „Glamorgan" war ein ganz neues Schiff und auf seiner ersten Reise begriffen. Er gehörte nach Cardiff. Die gesammte, 30 Köpfe zählende Besatzung des „Glamorgan" wurde gerettet.

C. **London**, 18. April. Der gestern in der Mersey von New-Orleans angekommene Dampfer „Discoverer" hatte die 9 Mann starke Besatzung des „Roland" an Bord, welcher von dieser am 1. d. Mts. auf der Reise von Cuba nach Newyork, etwa 250 Meilen vom Cap Hatteras, in sinkendem Zustand verlassen worden war. Als der „Discoverer" den „Roland" erblickte, hatte dieser seine Masten verloren und füllte sich langsam mit Wasser. Die Matrosen waren 5 Tage ununterbrochen an den Pumpen gewesen, ohne daß ihre Anstrengungen jedoch Erfolg gehabt hätten. Die Mannschaft des „Roland" fand in dem Liverpooler Seemannshause Aufnahme.

Standesamt vom 20. April.

Geburten: Vicefeldwebel Louis Hugo Laude, S. — Arbeiter Michael Januszewski, T. — Arbeiter Otto Sommerfeld, S. — Eisenbahn-Stations-Diätar a. D. Johann Franz Domscheit, T. — Mechaniker Gustav Tolksdorf, T. — Schuhmacher Franz Werner Brodnicki, S. — Maschinist Friedrich Wilhelm Detloff, T. — Schmiedegeselle August Brzesinski, S. — Arb. Albert Lewrenz, S. — Arbeiter Karl August Holinsky, S. — Oeconom Gustav Feyerabend, T. — Seefahrer David August Mietzke, T. — Böttchergeselle Gustav Ladwig, T. — Schuhmachermeister Julius Hermann Kühl, S. — Königlicher Schutzmann Gustav Albert Gronau, T. — Tischlergeselle Otto Ferdinand Sielaff, T. — Arbeiter Wilhelm Dudek, S. — Arbeiter Augustin Jacob Drewling, T. — Commis Albert Kroll, S. — Unehel.: 4 S., 4 T.

Aufgebote: Werft-Bureaubeamter Richard Theodor Merkel hier und Anna Katharina Müller in Berent Abbau. — Schmiedeges. Hermann Hugo Borchardt hier und Bertha Luise Rehfuß in Ohra. — Kaufmann Max Schottländer und Flora Hoch. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Kuschel und Wwe. Dorothea Weiß, geb. Olschewski. — Königl. Maschinist Heinrich Ferdinand Schwarzkopf und Malwine Elise Kresin. — Schlosserges. Alexander Wittwer und Johanna Julianna Harwardt. — Arb. Friedrich Neumann und Johanna Augustine Müller. — Schuhmacherges. Heinrich Karl Schulz und Marie Goese. — Marine-Intendantur-Assessor Georg Wilhelm v. Coelln hier und Johanna Helene Katharina Dorothea Friedrichsen in Kiel. — Kasernenwärter Eduard Wilhelm Karl Pekie hier und Marie Luise Mathilde Tabbert in Bohlschau.

Heirathen: Orgelbauer Otto Franz Heinrichsdorf und Emilie Renate Schuricht. — Glasermeister Vincent Wolschon und Martha Laura Brotzky. — Maschinenführer Ferdinand Gustav Stempel und Julianna Czapp. — Der Malergehilfe Friedrich Eberhard Weichel und Wittwe Wilhelmine Florentine Lehmann, geb. Karczewski. — Commis Theodor Hermann Schütz und Martha Magdalena Labes.

Todesfälle: Frau Regine Jahnke, geb. Schulz, 76 J. — Unverehelichte Emilie Gillmeister, 28 J. — Frau Louise Wilhelmine Naumann, geb. Bartlewski, 44 J. — S. d. Hausdieners Wilhelm Nork, 7 M. — Kornwerfer Victor Eduard Hoppenrath, 46 J. — T. d. Arbeiters Peter Fuchs, 6 J. — Schneiderlehrling Albert Wrobel, 17 J. — Königl. Schutzmann a. D. Karl August Meyer, 44 J. — Wittwe Wilhelmine Segler, geb. Reinkowski, circa 72 J. — Musketier Friedrich Wilhelm Starost, 24 J. — Frau Johanna Friederike Henriette Mohr, geb. Beusch, 32 J. — T. d. königl. Schutzmanns Gustav Gronau, 12 Tage. — S. d. Arb. August Heidenreich, todtgeboren. — Wittwe Christina Golchert, geb. Peters, 73 J. — T. d. Arb. August Drewling, 3 Tage. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Am Buß- und Bettage, den 22. April 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den ev. Kirchen: Collecte zum Besten der Berliner Stadtmission.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Bettag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr, Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienst und am Dienstag vorher Nachmittags um 3 Uhr statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 10½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag Abends 7 Uhr Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr). Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Vespergottesdienst.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Abends 7 Uhr Vortrag. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. (Fest des h. Adalbert.) Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Fest des hl. Adalbertus. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Pfarr-Administrator Turulski. Nachmittags Vesperandacht. 3 Uhr.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht. Donnerstag, Morgens 6 Uhr, Beginn der ewigen Anbetung.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr h. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Am Fest des hl. Adalbertus. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde Johannisgasse 34, parterre. Vormittags um 10 Uhr, Nachmittags um 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262⅛, Franzosen 219½, Lombarden 99, Ungar. 4% Goldrente 92,10. Tendenz: still.

Wien, 20. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,50, Franzosen 249,50, Lombarden 114,50, Galizier 213,00, ungar. 4% Goldrente 105,30. Tendenz: schwach.

Paris, 20. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,80, 3% Rente 94,57½, 4% ungar. Goldrente 92,50, Franzosen 548,75, Lombarden 267,50, Türken 18,90, Aegypter 495,93. — Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per April 37,75, per Mai 38,62½, per Mai-August 38,12½, per Oktbr.-Jan. 35,50. Tendenz: matt.

London, 20. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96¹⁄₁₆, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 91¼, Aegypter 97⅞. Platz-Discont 3¼ %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. April. Wechsel auf London 3 M. 84,05, 2. Orientanleihe 101¼, 3. Orientanleihe 101¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,40/45 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. April. Mittags. Stimmung: schwach. April 13,75 M Käufer, Mai 13,72½ M do., Juni 13,75 M do., Juli 13,80 M do., August 13,85 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachmittags, 6 Uhr. Stimmung: stetiger, Course unverändert.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 21. April.

Aufgetrieben waren: 63 Rinder, 25½—30 M, theils nach der Hand verkauft, 5 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft, 69 Hammel, 188 Landschweine preisten 31—33 und 35½ M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief ziemlich glatt; der Markt wurde geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 20. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3848 Stück. Tendenz: Trotz guten Exports sehr schleppend, weil die Fleischmärkte in der vorigen Woche ungünstig abschlossen. Bullen stark vernachlässigt und schwer verkäuflich; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qualität 46—49 M, 4. Qualität 42—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 490 Stück (darunter 689 Dänen). Tendenz: Bei besserem Preise waren 2000 weniger angeboten; bessere Preise, geräumt. Das Geschäft wickelte sich langsam ab. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 47—48 M, 2. Qual. 45—46 M, 3. Qual. 40—44 per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2516 Stück. Tendenz: Bei reichlichem Auftrieb flau, schleppend, kaum geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58—62 Pf., 2. Qualität 49—57 Pf., 3. Qualität 38—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 16 673 Stück Tendenz: Viel flauer wie in der vorigen Woche, obgleich der Export ebenso hoch war, wie in der vorigen Woche. Ueberstand sehr schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 41—43 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: NO.

Angekommen: Amanda (SD.), Eggers, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Clara, Prohn, Littlehampton, Holz. — Johann Friedrich, Bruhn, Wisbeach, Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Knape a. Hamburg, Johns a. Rostock, Ingenieure. Synads a. Neufahrwasser, Capitän. v. Rohrscheid a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. v. Appen a. Hamburg, Putsch a. Hagen, Brinitzer aus Breslau, Experten. Schäfer a. Elberfeld, Fabrikant. Schmidt a. Thorn, Stadtbaurath. Pelger, Moreau, Haman a. Berlin, Thienel a. Breslau, Förster, Cordes a. Kiel, Wittkop a. Görlitz, Krüger a. Pillau, Dresel a. Berlin, Booch a. Leipzig, Rosenheim a. Breslau, Gehr a. Berlin, Dahlke a. Stettin, Domker a. Breslau, Jacobsohn, Schweitzer a. Berlin, Philippsthal a. Crefeld, Bluhm a. Berlin, Klewanski a. Königsberg, Flurl aus Berlin, Kapauner a. Leipzig, Zademach a. Berlin, Reichert a. Breslau, Erlanger a. Frankfurt, Richter n. Gemahlin a. Hamburg, Lenser a. Crefeld, Dralle a. Berlin, Lewin a. Königsberg. Saalfeld, Marcus, Pahn a. Berlin, Bernhardt a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Salinger a. Graudenz, Seminar-Director. Treppenhauer a. Gemlitz, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Frl. Gutsbesitzer Ziehm a. Kriefkohl. Mendorf a. Kiel, Architect. Liesengang a. Berlin, Baumeister. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Frau Rittergutsbesitzer Söhnke n. Familie a. Gr. Trampken. Frau Lieutenant und Rittergutsbesitzer Katzfuß a. Kuntzendorf. Grohmann, Hirschberg, Spielhagen a. Berlin, Preuße a. Chemnitz, Flemming a. Köln, Uhlewirth a. Wurzen, Landorff a. Nürnberg. Klappenbach a. Wittstock, Pitschel a. Breslau, Wiebach a. Halle, Schleuder a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Graulke a. Berlin, Rechtsanwalt. Gebr. Holzmann a. Frankfurt a. M., Bauunternehmer. Lonisch a. Breslau, Sichmann a. München, Hirschfeld, Lazarus a. Berlin, Krebs aus Leipzig, Radner a. Roßwein, Mong a. Nürnberg, Reis a. Elberfeld, Landecker a. München, Bloch a. Nürnberg, Thomsen a. Hamburg, Bendheim a. Berlin, Lasch aus Köln, Fischer a. Apolda, Becker a. Chemnitz, Becker a. Chemnitz, Gans a. Bielefeld, Samelsohn aus Berlin, Salé a. Bremen, Schmidt a. Dresden, Kaufleute. Scharffenberg a. Schwedt, Versicherungs-Inspector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Colonie Warschau, Band 1, Blatt 16, auf den Namen des Eigenthümers **Friedrich Plotzki** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 19. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,97 M Reinertrag und einer Fläche von 0,79,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (7824

Carthaus, den 15. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Adlich Schönfließ, Band I, Blatt 7, auf den Namen der Tischlermeister **Emil** und **Bertha**, geb. **Lipke-Jahnke**'schen Eheleute eingetragene, zu Adlich und Königl. Schönfließ im Kreise Berent belegene Grundstück in einem neuen Termin

am 21. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,90 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,49,70 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Mai 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (7796

Berent, den 13. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Lenz.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handlung **J. Wonthaler** zu Carthaus ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. Mai 1891,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt. (7823

Carthaus, den 17. April 1891.

Lankoff,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein Mühlengrundstück

im Walde, mit 2 Mahlgängen, 1 Graupengang und mehrender Wasserkraft, 30 Morgen Acker, todtes und lebendes Inventar nebst dabei gelegenem gut gehenden Gartenrestaurant (Vergnügungsort), 3 km von Stadt und Bahnhof entfernt, soll anderer Unternehmungen halber verkauft werden. Offerten erbitte unter 7530 an die Exp. d. Zeitung.

Mein in einer größeren Garnisonstadt Westpr., am Markt belegenes, sehr rentables

Restaurant

ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 7676 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Destillations-Geschäft,

auch mit Weinhandlung verbunden, seit ca. 100 Jahren in schwunghaftem Betriebe und auch jetzt großen Nutzen abwerfend, ist mit Grundstücken, completter Einrichtung und allen Vorräthen preismäßig wegen Krankheit und Fortzugs zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 100 000 M baar oder in guten Sicherheiten erforderlich. Selbstkäufer werden ersucht sich sub A. X. 273 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.**, zu wenden. (7718

Eisengießerei und Maschinenfabrik

mit großem Areal in Mitteldeutschland ist preiswerth z. verkaufen. Off. u. 6894 i. d. Exp. dieses Blattes erbeten.

Eine grosse Sendung der modernsten

Spazier-Stöcke

empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21. (7211



Selterser- und Soda-Wasser
in Syphons, Patentflaschen 2c.,
Limonade gazeuse.
Natürliche und künstliche Mineralbrunnen:
Adelheid, Biliner, Eger, Emser, Friedrichshaller, Hunyadi Janos, Karlsbader, Kissinger, Kronenquelle, Marienbader, Pyrmonter, Salzbrunn, Vichy, Wildunger 1891er Füllung empfiehlt billigst (7648
F. Staberow, Poggenpfuhl 75.

Meine

Thorner Honigkuchen-Filiale

befindet sich jetzt

Langenmarkt 6.

Herrman Thomas

aus Thorn, Hoflieferant. (7361

Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes, des Kornwerfers **Victor Hoppenrath**, findet Mittwoch, den 22. d. Mts., von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofes aus statt.



Dampfer Wanda, Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten (6911

Gebr. Harder.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Soeben wieder eingetroffen:

Junkermann's Humoristikum,
2 Bände.
Jeder Band einzeln käuflich.
Broschirt à M 3, gebund. M 4, in

L. G. Homann's Buchhandlung.

Das neue

Gesangbuch

ist in größer Auswahl in verschiedenen Formaten vorräthig bei (7790

R. Barth,
Danzig,
Jopengasse Nr. 19.

Speciell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im **ganzen deutschen Reich gestattet** sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891/92 42 M, vierteljährl. 10 M 50 ₰, monatl. 3 M 50 ₰. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** (7163

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Heil. Geistgasse 60
(vis-a-vis) dem Gewerbehause).
H. L. Heldt,
7871) Maler.

Ia. Pockholz-Kegelkugeln
und buchene Kegel, eigenes Fabrikat, liefert zu den billigsten Fabrikpreisen. (7838

Felix Gepp,
Brodbänkengasse 49, gerade-über der Gr. Krämergasse.

Ein Gut v. 500 Mrg., durchweg milder Weizenbod. u. Wiesen in ein. Plan, das Gehöft in der Mitte, an der Chaussee, 1/4 Meile von Stadt u. Bahnhof im Kreise Stuhm bel., mit neuen schönen Gebäud. u. übercomplett leb. u. todt. Inventar, ist mir sof. mit fest. Hypothek f. 165000 M Anzahlg. z. Verkauf übergeb. Näh. **H. Krüger**, Danzig, Hundegasse 24.

Bäckerei-Gesuch.
Suche von sofort oder zum 1. Juli eine Bäckerei mit guter Kundschaft in Danzig oder Vorstädten zu pachten.
Offerten unter Nr. 7847 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Todesfalls halber sind zu verkaufen: Brockhaus Conservations-Lexikon, fast neu, und ein Clariophon sehr billig. (7840

Ein gut erhaltenes
Sicherheits-Zweirad
billig zu verkaufen (7826
Paradiesgasse 20I.

21000 Mark werden auf ein Werdergrundstück a 5 % sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 7848 an die Exped. d. Z. erbeten.

Zwei fast neue schmiedeeiserne
Fußbodenroste
sind billig zu verkaufen Hundegasse Nr. 47. (7873

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

30000 Mark
suche erststellig auf eine concess. Apotheke mit Garten u. 8 Morg. bestem Boden im hiesigen Kreise. **Arnold**, Kr.-Tax., Sandgrube 37.

Heiraths-Gesuch!
Ein Fräulein, Waise, 22 Jahre, mit **45000 M Vermögen** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn aus dem Bürgerstande. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt Zimmerstraße, Berlin.

Reiche Heirath.
Eine Waise, 20 J., mit 800000 M, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren und liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Famil.-Journal, Berlin-Westend.**

Glückliche Heirath!
Ein **hochgestellter Beamter**, Wittwer, 32 Jahre, **Gehalt 11000 Mark.**, Besitzer zweier **Mieths-Zinshäuser** in Berlin, wünscht zwecks sofortiger Heirath die Bekanntschaft einer jungen Dame (Wittwe nicht ausgeschlossen) möglichst aus hiesiger Gegend. Offerten unter A. G. postlagernd Postamt Zimmerstraße Berlin. Strengste Discretion gegenseitig zugesichert. (7208

Reiche Heirath!
2 Freundinnen, 1 Wittwe, 23 Jahre, **Vermögen 400000 M**, 1 Waise, 21 Jahre, **Vermögen 700000 M**, suchen die Bekanntschaft gut situirter Herren, wenn auch ohne Vermögen, behufs glücklicher Verheirathung. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt 12, Berlin.

Ein verheiratheter Wirthschafts-**Inspector**, erfahren und mit guten Empfehlungen, der auch **Gutsschreibereien** besorgen kann, wird von gleich gesucht. Offerten unt. 7839 i. d. Exped. d. Bl. erb.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend
Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelgs.-Gesch. d. Welt.

Tüchtige Agenten
für deutschen Cognac werden gesucht. Gefl. Off. unter J. J. 8567 an **Rudolf Mosse**, Berlin, S.W.

Bilanz

des

Spar- und Wirthschafts-Vereins des Lehrstandes zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Activa. pro 1890.			Passiva.		
Kassenbestand	M	1043,00	Reservefonds	M	2626,56
Darlehne	-	26096,00	Specialreserve	-	420,81
Darlehnszinsen p. 1890		647,84	Geschäftsantheile	-	21600,00
Effecten	-	24255,80	Geschäftsguthaben	-	2173,67
Effectenzinsen	-	110,00	Spareinlagen	-	142192,30
Hypotheken	-	130045,09	Credite	-	1800,00
Hypothekenzinsen pro 1890	-	3808,83	Depositen	-	5456,39
			Depositenzinsen	-	198,66
Mobilien	-	163,06	Brutto-Gewinn	-	9701,78
	M	186170,17		M	186170,17

Die Mitgliederzahl betrug ult. Dezember 1889 93 Personen,
1890 traten hinzu . . . . . 7 „
100 Personen.
Es schieden durch Kündigung aus 7
durch Tod . . . 1 8 „
so daß ult. Dezember 1890 ein Bestand bleibt von 92 Mitgliedern

Der Vorstand
des Spar- und Wirthschafts-Vereins des Lehrstandes zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Danzig, den 18. April 1891.
Lüdtke. Albrecht. Gebauer. (7854

Bad Nauheim
bei Frankfurt a. M., Stat. der Main-Weser-Bahn

Badezeit vom 1. Mai bis 1. Oktober. Abgabe von Bädern auch vor und nach dieser Zeit.
Naturwarme, kohlensäurereiche und gewöhnliche Soolbäder, Sprudelbäder, Strombäder, Douchen, elektrische Bäder, Inhalation 2c. Salinische Trinkquellen, alkalischer Säuerling, Gradirluft, Ziegenmolke. Angezeigt besonders gegen Scrophulose, Rachitis, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Rückenmarkleiden, Frauenkrankheiten 2c. — Vorzügliche Kurkapelle, Theater. Ausgedehnter Park mit großem Teich 2c. (7631
Großherzoglich hessische Badedirektion Bad Nauheim.

Ausschneiden!

Eltern achtet auf Eure Kinder!

Nach Festzeiten pflegen Kinder wie Erwachsene oft an verdorbenem Magen zu leiden! Man schiebt dies einfach auf die während des Festes genossenen Süßigkeiten, ohne zu bedenken, daß ein gesunder Magen ohne Schaden sehr viel Süßes vertragen kann. Es treten jedoch nach dem Genuß von Süßigkeiten diejenigen Symptome deutlicher hervor, welche auf das Vorhandensein von Eingeweide-Würmern, als da sind: Bandwurm, Spul- und Madenwürmer, schließen lassen. — ☛ Diese Schmarotzer absorbiren die besten Säfte, welche zur Blutbildung unbedingt nöthig sind und in Folge dieses Blutmangels entstehen alle unsere

Schwindsuchts-Candidaten.

Das ist ein Ringen und Jagen, gegen diese heimtückische Krankheit ein Specificum zu finden, doch ist bis jetzt dagegen etwas Positives nicht gezeitigt worden.

Zwei Drittheile der Menschen leiden am

Bandwurm

und sonstigen Eingeweide-Würmern.

Diese beseitigt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode

Richard Mohrmann,

Danzig, Zweiter Damm 5II.

Auch brieflich! Auch brieflich!
Sprechstunden: Täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr; Sonntags nur von 10 bis 2 Uhr.

Zwanzig Jahre ununterbrochener Thätigkeit auf dem schwierigen und verantwortungsvollen Gebiete der Heilkunst haben den klaren und unwiderleglichen Beweis geliefert, daß durch die Mohrmann'sche Kurmethode allein mehr Kranke der Gesundheit und dem Leben zurückgegeben worden sind, als durch sämmtliche Andere, welche sich auf das Gebiet der Mohrmann'schen Specialität wagten, zusammengenommen.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung. Es nimmt jeder Patient die verordnete Kur in seiner eigenen Wohnung vor.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

☛ Meine Kurmethode ist durch ihre Erfolge, die nur einzig und allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch viele Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes, welche ich jederzeit den Wohlfahrts-Polizeibehörden vorzulegen bereit bin.

Die Kur zeichnet sich aus durch größte Einfachheit und Leichtigkeit, völlige Schmerzlosigkeit, denkbar sicherste Wirksamkeit und völlige Unschädlichkeit. — Die Verordnungen erfolgen für jeden speciellen Fall; sorgfältigste Berücksichtigung jeder Constitution, jedes Alters und Kräftezustandes! Sofortiger Eintritt der Heilwirkung.

Richard Mohrmann.

Für strengste Reelität bürgt mein weltbekannter Ruf. Tausende von Attesten des In- und Auslandes.

Danzig:
In Danzig empfohlen durch Herrn **Julius Kühn**, Werftbureau-Assistent, Sammtgasse 11, Herrn **Otto Henkel**, Magistratsbote, Hrn. **C. F. Janssen**, Gr. Bäckergasse 2, Hrn. **Schulz**, Fleischergasse 59, part., Herrn **Gustav Teichert**, Buchbinder, Häkergasse 15, Herrn Capitain **Hönig**, Herrn **J. Müller**, Schlossermstr., Scheibenrittergasse 10, part., Herrn **Adalbert Wulsten**, Adebargasse 7, Herrn **R. Hellwig**, Zapfengasse 9, Herrn **Hermann Bartsch**, Frauengasse 5, Herrn **Bottger**, Poggenpfuhl 54, **Amalie Baltrusch**, Mottlauerstraße 2, **Lina Böttcher**, Langgarten 17, **Dorothea Richert**, 2. Steindamm 19, Frau **Winter**, Breitgasse 101, **Marie Billon**, Altst. Graben 75III, Frl. **Minna Arendt**, Frl. **Else Koffler**, Hrn. **Ed. Husen jr.**, Hrn. **Gallenschewski**, Hrn. **H. Heidebrecht**, Frl. **Martha Weißbrod**, Langgart. 17, Hrn. Feldwebel **Borath**, auf Sr. M. S. „Friedrich Carl" in Neufahrwasser, in Elbing empfohlen durch Hrn. Rentier **Schneider**, innerer Mühlendamm 31I, Hrn. Kaufmann **Gerh. Reimer**, Hrn. Bauschreiber **Ermler**, am Wasser 17, Schleicherinsel 2, Hrn. Kaufmann **P. Conrad**, Hrn. **Eduard Proost**, Schuhmacher, Fischervorberg 7, Hrn. **Fr. Grünholz**, Buchbinder, Wollweberstr. 9, Hrn. **A. Gentz**, Möbelhändler, Hrn. **Blumenau**, Former, 1. Niederstr. 1, part., Herrn **August Bittwald**, Spieringsstr. 4, Frl. **Dorothea Hinz**, Brandenburgstr. 18, Fr. **Henriette Mohl**, Schiffersfrau 2c.

Sämmtliche Atteste aus Danzig, Elbing und der ganzen Provinz Westpreußen liegen im Original zu Jedermanns Einsicht bereit. (7860

Korkschneiderei mit Maschinenbetrieb,
Danzig, Böttchergasse 18.
Wein-, Bier-, Selter-, Liqueur-, Medizin-Korke von 1 M per Mille an, Faß-Korke, Conservengläser-Korke, Kork-Platten, Kork-Sohlen, Metall-Kapseln, Flaschenlack in allen Farben. Korkmaschinen in allen Größen und Holzkrähne von 30 ₰ an empfiehlt **Walter Moritz**, Böttchergasse 18, Ecke Paradiesgasse.

Nur baares Geld

wird in der Turner-Lotterie —
Ziehung unwiderruflich vom 23.—25. April — gewonnen.
Hauptgewinne: 25000 Mk., 10000 Mk. 2c.
— 3377 Geldgewinne — (7098
Jedes Loos incl. Liste und Porto 2,50 M (11 Loose 25 M)
Loos- und Bankgeschäft,
Leo Joseph, Berlin, Potsdamerstraße 29.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Bureaus dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:
Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin**, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann**, Hundegasse 60. (6309



Der ornithologische Verein

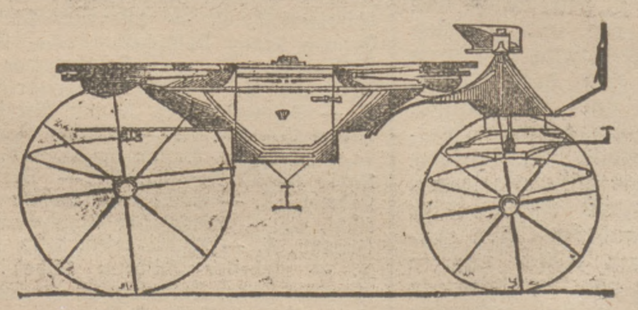
zu Danzig
veranstaltet sein erstes officielles

Brieftauben-Wettfliegen

Sonntag, den 26. April 1891.

Anmeldungen zur Betheiligung müssen bis zum 24. Abends bei Herrn **R. Giesbrecht**, Langenmarkt Nr. 32, erfolgen; die **Einlieferung** der Tauben, welche gestempelt sein oder irgend ein anderes Kennzeichen haben müssen, hat Sonnabend, den 25. d. M., Abends, bei Herrn **F. H. Wolff**, Hohe Seigen 27, zu geschehen. Als **Constatirungs-Lokal** für die Festsetzung der Reihenfolge, in welcher die Tauben zurückkehren, haben wir das Restaurant zum Luftdichten, Hundegasse 110, Zimmer 1 Tr., gewählt, wo die Tauben an die von uns bestimmten Vertrauensmänner abzuliefern sind. Flugstrecke von Lischnitz aus, der ersten Bahnstation hinter Lauenburg i. P.
Indem wir diejenigen Mitglieder, welche im Besitze von Brieftauben sind, einladen, sich an dem Wettfliegen zu betheiligen, bemerken wir ausdrücklich, daß ein Abweichen von obigem Programm in irgend einer Hinsicht, den Ausschluß an der Betheiligung zur Folge haben würde. (7842

Der Vorstand.



Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Vorstädt. Graben 26
eine

Filiale meiner Wagenfabrik

errichtet habe.
Eine große Auswahl fertiger Wagen jeder Art stehen stets zur gefl. Ansicht.
Mich bei Bedarf angelegentlich empfohlen haltend, zeichne hochachtend (7575
Danzig, den 15. April 1891.

Franz Nitzschke,
Luxuswagenfabrik, Stolp i. Pomm., gegründet i. J. 1844.
Prämiirt: Erste Preise 1873/76, 1883, 85, 88. Ehrenpreis des Union-Clubs Berlin 1890.

Laut Krankenberichten von Privaten und Aerzten, unter anderen Dr. Hellgreve, Dr. Groyen, ehemaligen Oberstabsarzt am Militair-Hospital Hamburg, ist **M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver** ein Arzneimittel sicherster Heilwirkung. Dasselbe findet insbesondere bei Verdauungsstörungen, Hautausschlägen (Flechten), Rheumatismus, Gemüthsverstimmung, Appetitlosigkeit u. allen jenen Leiden, deren Ursachen auf unreines Blut, unregelmässige u. ungenügende Entleerung zurückzuführen sind, mit bewährtem Erfolg Anwendung. **Preis** einer Dose Mk. 1,50, unter 2 Dosen wird nicht versandt, 5 Dosen portofrei.

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver.

Versandt durch Apotheker **Ed. Wildt** in **Köstritz** (Reuss). Ferner echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf nebige Schutzmarke „Hygiea" und auf den Namenszug „M. Schütze".

HYGIEA SCHUTZ-MARKE

Zu haben in Danzig in der Raths- und Elephanten-Apotheke, in Elbing bei Apotheker Radtke. (7583

W. SPINDLER

Reinigung
aller Arten

Sammet-Kleider

von
Regen- und Staub-Flecken,
sowie von
Druckstellen etc.
im unzertrennten Zustande.

DANZIG,
19, I. Damm 19.

Färberei.

Ueberall zu kaufen.
Der beste Kaffee-Ersatz: **Anker-Cichorien von Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau. (6784

Für ein d. Mode nicht unterw.
lucr. Fabrikgeschäft
w. p. October cr. e. geschäftsführ. Persönlichkeit, w. in reif. Jahren stehend, Beweise d. Brauchbark. in Dispositionen, Kenntnisse in d. dopp. Buchführ. u. schneid. Corresp. wie auch das nöthige Zeug als recht tüchtiger Reisender nachw. kann, gesucht. — Bei befähigter Einlage e. lohn. Kapit., wäre a. die Betheiligung am Ganzen nicht ausgeschl. Kenntn. d. Drogenbr. erw. Zunächst bitte um schriftliche Bewerb. und Zeugniß-Copien.
C. Schulz, Fleischergasse 5.

Zum sofortigen Antritt wird ein unverheiratheter, tüchtiger, selbstthätiger (7745
Gärtner
bei hohem Lohn gesucht. Offert. direct an
Ernst Lemke,
Gnewinke b. Mersin i. Pomm.

Zwei tücht. Landwirthinnen für Güter, welche mit der Landwirthschaft vollständig vertraut, sow. arbeitsf. j. Mädch. in d. 20er Jahren, Besitzerstöchter, mit der Federviehzucht vertr., im Kochen, Backen u. Handarbeit vollnommen bewandert, empf. als Stütze d. Frau f. Güter v. gleich u. 1. Mai **Helene Prohl**, Langgarten 115I.

Zwei recht gew. u. gut ausseh. Ladenmädch. f. Ausschank empf. **Prohl**, Langgarten 115I.

Zwei unverheirath. Hofmeister, Besitzerssöhne, arbeitsame u. kräftige Leute, sow. ein verheir. Schmied f. Gut m. Handwerkszeug empf. v. gleich u. 1. Mai (7829 **Prohl**, Langgarten 115I.

Suche für diesen Sommer mit 25 Arbeitsleuten **Stellung** als **Rübenunternehmer.** Die besten Zeugnisse stehen mir zur Seite. (7749
C. Bannack,
Schönberg b. Czersk (West-Pr.).

Ein solider, tüchtiger und energischer (7712
Stellmachermeister
nicht über 40 Jahre alt, welcher im gewöhnlichen **Wagenbau** erfahren, außerdem aber **solche Stellmacher-Arbeiten** auszuführen und zu beurtheilen im Stande ist, wie sie in den königl. Artilleriewerkstätten vorkommen, welcher ferner **genügende Kenntniß des Holzes und seiner Verwendung** besitzt, wird zum **baldigen Antritt gesucht.**
Die Stellung ist bei entsprechenden Leistungen und guter Führung eine **lohnende** und **dauernde.**
Selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnißabschriften und Lohnansprüchen sind baldigst einzureichen an
Fried. Krupp,
Gußstahlfabrik, Essen a. d. Ruhr.

Ein junger Mann sucht in e. Getreide-Geschäft eine Lehrstelle gegen Remuneration.
Gefl. Offerten unter 7835 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In der Nähe der See und des Waldes (Heubude, Bohnsack u. s. w.) wird von einem jungen Manne ein kleines Zimmer mit Pension per sofort zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 7875 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Milchkannengasse 30 ist der Laden, in welchem seit 10 Jahren ein Speicherwaarengeschäft besteht, zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Uhrmacher **Robert Schmidt.** Auf Wunsch auch mit Wohnung.

4. Damm Nr. 5 ist die 1. u. 2. Etage, bestehend je aus recht großen, 3 kleineren Zimm. Entree, Kabinet, heller Küche, Boden u. Keller zum Okt. z. vermiethen. Die 1. Etage ist resp. v. 1. Juni ab z. verm. Näheres das.

Holzmarkt 9III ist eine herrsch. Wohnung a. kinderl. Herrsch. v. 1. Mai ab z. verm. u. v. 10— Uhr zu besehen. (786

Ein fein möbl. Zimmer ist mit vollständiger Pension an einen Herrn zu vermiethen (7872 Goldschmiedegasse 33, 1 Treppe.

Heiligenbrunn
(Königshöh') sind Sommerwohnungen ev. auch fürs ganze Jahr, an anst. Familien zu vermiethen. Für Reconvalescenten sehr zu empfehlen, weil es ringsum mit Kiefernwald umgeben ist.
Alles Nähere daselbst. (7800

Ein Laden nebst Wohnung, auch zum Comtoir pass., ist sofort zu verm. Hundegasse 100.

Langgasse 66 ist die herrschaftl. 2. Etage, best. aus 6 Piecen, Badeeinricht. u. allem Zubehör, eventl. von sofort zu verm. Näh. das. bei Herrn Schönfeld.

Danziger Tattersall.
Jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr: (7876
Reiten des Club „Sporn".

Ein kl. gelber Hund (langhaarig) h. s. verl. G. Bel. abzg. Langf. 71 II.

Scherzen, traust Du mir d. zu? O weh, o weh. (7867

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.